

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **31 (1944)**

Heft 9/10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erinnerung an die im Jahre 1244 erfolgte Gründung des Klosters durch den Ritter Rudolf Giel von Glattburg und seiner Gattin Gertrud.

„Die Woche im Bild“, die an aktuellen Bildberichten immer sehr reichhaltige illustrierte Familienschrift mit

Abonnenversicherung aus dem Verlage Otto Walter A.-G. in Olten, hat in ihrer Nummer 33 vom 13. August über die Gründung und Geschichte dieses landschaftlichen Idylls und religiösen Kernpunkts eine ansprechende Bildreportage gebracht.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Zürich. Ein Artikel der „Neuen Zürcher Nachrichten“ zeigte kürzlich auf Grund einer Veröffentlichung des statistischen Amtes der Stadt Zürich, wie schwach dort die Katholiken im Lehrkörper vertreten sind. Unter den Stimmfähigen zählt die grösste Schweizerstadt 72,296 Protestanten (68 Prozent) und 29,311 Katholiken (27,2 Prozent), also ein Verhältnis von 1 zu 2,5. In den Mittelschulen gibt es aber nur 27 Katholiken neben 213 Protestanten (Verhältnis 1:8), in den Volksschulen 36 Katholiken neben 726 Protestanten. Die Katholiken stellen rund ein Drittel der Schüler, müssen sich aber mit einem Zwanzigstel der Lehrstellen an der Volksschule begnügen! H. D.

Luzern. Sektion Hochdorf. In der Vorstandssitzung vom 25. August wurde beraten, ob es möglich wäre, im kommenden Herbst eine Tagung abzuhalten. Da jedoch — wie dem Vorstand bekannt ist — viele Mitglieder unserer Sektion in den nächsten Wochen Aktivdienst zu leisten haben und angesichts der gespannten Lage im Weltgeschehen weitere Aufgebote erfolgen können, wurde beschlossen, die Sektionsversammlung auf eine günstigere Zeit zu verschieben.

Dem neuen Vorstand ist dieser Beschluss keineswegs leicht gefallen; die verehrten Mitglieder werden gebeten, ihm dies nicht etwa als Mangel an Aktivität auszuliegen. Wir wollen trotzdem alle treu auf unserem Posten stehen und wünschen frohen Sinn und reichen Erfolg im täglichen Wirken.

Schwyz. An die Knaben-Unterschule in Goldau wählte der Schulrat Arth den Junglehrer Walter Stählin von Altendorf. Herr Stählin besuchte das Rickenbacher Seminar, bewährte sich dann gut auf mehreren Aushilfsposten in Glarus und Schwyz. Zeitweise war er auch auf dem kantonalen Kriegswirtschaftsamt beschäftigt. Zwischenhinein bildete er sich strebsam weiter in Musik aus. Glückauf! S.

Schwyz. Herr Sekundarlehrer Josef Suter tritt von seinem Posten in Ingenbohl-Brunnen zurück. Seit 48 Jahren ist er im Schuldienst. 37 davon, also die beste Zeit seiner Lebenskraft, widmete er der Sekundarschule Ingenbohl. Herr Suter war ein Schulmann von grösstem Pflichter und rastlosem Arbeitsdrang. Er verlangte von sich und seinen Schülern ganze Arbeit. Das „spielende Lernen“ der heutigen Zeit lag ihm fern. Der Dank vieler seiner Schüler und der Gemeinde

Ingenbohl ist ihm sicher. Wir wünschen ihm fern vom Schulstaub am schönen See einen geruhsamen Lebensabend.

Nach 26jähriger Tätigkeit tritt Professor Dr. Diethelm Marzell von seiner Lehrstelle für Mathematik, Chemie und Physik am kantonalen Lehrerseminar in Rickenbach zurück. Bei der Abschiedsfeier dankten der Präsident der Seminardirektion, Herr Erziehungsrat Fr. Donauer, und Herr Schulinspektor Präfekt Paul Reichmuth im Namen der Behörde und des Seminars für seine Arbeit.

Auf den seit 1934 verwaisten Posten eines Staatsarchivars wählte der Regierungsrat Herrn Dr. Anton Castell, bis anhin Professor für Deutsch und Geschichte im Kollegium. Castell ist u. a. der Verfasser des auch in Schulen gebrauchten Büchleins „Die Bundesbriefe zu Schwyz“. Wir gratulieren dem ehemaligen Herrn Kollegen. S.

Schwyz. Im Sommer konnten zwei Magistraten ihren 60. Geburtstag feiern, die Herren Landammann Dr. Vital Schwander, Galgenen, und Kantonsrat Friedrich Donauer, Küssnacht. Beide nehmen im Erziehungswesen des Kantons eine Schlüsselstellung ein, der eine als Vorsteher des kant. Erziehungsdepartements, der andere als Bezirksschulpräsident, Erziehungsrat, Präsident der Seminardirektion und Jugendrichter. — Wenn auch etwas spät, so doch nicht minder herzlich gratulieren wir beiden Jubilaren und wünschen ihnen weiter eine recht fruchtbare Tätigkeit im Dienste des öffentlichen Wohles. x.

Zug. Zweierlei Mitglieder. Gestützt auf § 87 des Schulgesetzes von 1898 wurde s. Zt. eine Lehrerpensions- und Krankenkasse gegründet. Verpflichtet zum Beitritt sind alle an den öffentlichen Primar- und Sekundarschulen, sowie an der Kantonsschule des Kantons Zug endgültig angestellten weltlichen Haupt- oder Fachlehrer und Lehrerinnen, sofern deren wöchentliche Unterrichtszeit 20 Stunden erreicht und sofern sie das 40. Altersjahr noch nicht überschritten haben. Die Leistungen betragen bis 1937 75 Prozent der zuletzt bezogenen Besoldung, im Maximum Franken 6500.—, und zwar nach erfülltem 30. Dienstjahr und nach Erreichung des 63. Altersjahrs. Zudem zahlte die Kasse an nicht pensionierte Mitglieder bei Krankheit oder Unfall per Tag Fr. 4.—, jedoch innert 360 aufeinanderfolgenden Tagen nicht länger als 90 Tage.

Um die notleidende Kasse teilweise zu sanieren, erklärten sich die Mitglieder im Jahre 1937 einverstanden, die eigenen Prämien von 3 auf 5 Prozent zu erhöhen, das Krankengeld zu sistieren und die Höhe der Pension auf 70 Prozent herabzusetzen. Dazu verzichteten die Primar- und Sekundarlehrer auf die jährliche Einlage von Fr. 150.— in die Altersversorgungskasse, indem dieser Betrag in die Pensionskasse floss. Mit andern Worten hat damit jede Lehrkraft an unseren Volksschulen freiwillig den persönlichen Prämienbetrag um Fr. 150.— jährlich erhöht. Die Gemeinden bezahlen 3 Prozent, der Kanton 4 Prozent der Besoldung.

Als die Teuerung immer mehr zunahm, glaubten die pensionierten Lehrkräfte, einer Teuerungszulage würdig zu sein. Allein ein bezügliches Gesuch an den Regierungsrat wurde letztes Jahr abschlägig beschieden, obwohl es pensionierte Lehrerinnen gibt, die sich heute noch mit einer Jahreseinnahme von Franken 1800.— begnügen müssen!

Nun hatte der Kantonsrat in seiner Sitzung vom 6. Juli eine Motion von Sekretär Klausener in Zug einstimmig erheblich erklärt, durch welche der Regierungsrat eingeladen wird, zu prüfen, ob und wie den pensionierten kantonalen Beamten und Angestellten eine Teuerungszulage zuzubilligen sei. — Nach einlässlicher Begründung kommt der Regierungsrat zum Antrag, an bedürftige kant. Beamte und Angestellte und an die Kantonsschullehrer und ihre Hinterbliebenen mit Wirkung ab 1. Januar 1944 unter gewissen Bedingungen eine Teuerungszulage von 10 Prozent zu verabfolgen.

In diesem Antrag fällt vor allem auf, dass die Lehrerschaft der Primar- und Sekundarschule vollständig leer ausgehen soll, aber die Kantonsschullehrer, welche Mitglieder der gleichen Kasse sind, der Teuerungszulage teilhaftig werden. Und dieser Unterschied wird gemacht, trotzdem die Volksschullehrer jährlich eine um Fr. 150.— höhere Prämie entrichten als die Lehrer an der Kantonsschule!

Man verstehe uns recht! Die vom Regierungsrat beantragten Teuerungszulagen sind voll und ganz am Platz, wären es schon letztes Jahr gewesen. Aber was dem einen recht, ist dem andern billig! Auch die Volksschullehrer sind kantonale Beamte; das Schulgesetz und die Vollziehungsverordnung, welche der einzelnen Lehrkraft so mancherlei Pflichten auferlegen, sind vom Kanton erlassen. Den Pflichten stehen aber auch gleiche Rechte gegenüber. Und an die Besoldungen der Primarlehrer bezahlt der Kanton einen Drittel, an diejenigen der Sekundarlehrer die Hälfte. Die Lehrerschaft hofft daher, der Kantonsrat werde ein Einsehen bekunden und auch den pen-

sionierten Lehrkräften der Volksschule eine bescheidene Teuerungszulage gewähren. —ö—

St. Gallen: (:Korr.) Hohe Bausummen! Die Schulgemeinde Heerbrugg hat einstimmig der Erstellung einer neuen Turnhalle zugestimmt. Im Ausmass von 13 : 23 m soll sie sowohl dem Schulturnen, als auch für gesellschaftliche Anlässe, Konzerte, Theater etc. dienen. Der Bau der Halle mit der Erwerbung des Turnplatzes, 100 : 60 m, kommt auf Fr. 260,000.— zu stehen.

Die Schulgemeinde Jonschwil sieht sich infolge des Schulhausbrandes vom Nov. 1943 genötigt, ein neues Schulhaus zu erstellen. Eine Baukommission hat sich nach einem geeigneten Bauplatze umgesehen und sich Pläne zu einem Neubau ausarbeiten lassen. Aber der Kostenvoranschlag von Fr. 520,000.— für das Schulhaus und dazu noch Fr. 174,000.— für eine evtl. Turnhalle schreckte die Schulbürger ab. Der Schulrat wurde durch die Gemeinde beauftragt, wohl den Bauplatz anzukaufen, sich aber nach billigeren Bauprojekten umzusehen und einer spätem Schulgenossenversammlung eine Vorlage hierüber zu bringen.

Erhöhung der Gemeindespensionen. Die Schulgemeinde Wil, die ihre Lehrkräfte bisher durch eine Zusatzversicherung von Fr. 1200.— zur kant. Pension für die alten Tage sicherstellte, beschloss eine Anpassung an die heutige Lebensverteuerung in der Weise, dass eine Zusatzversicherung für Lehrer über 50 Jahren von Fr. 2400.—, für Lehrer unter 50 Jahren von Fr. 3000.— mit der Gemeindekasse vereinbart werde. Schulkasse und Lehrerschaft übernehmen die Nachzahlung in den Deckungsfonds je zur Hälfte.

An der st. gall. Bezirksschulrätlichen Vereinigung am 14. Sept. in Wil spricht Hr. Erziehungs-Chef Dr. Römer über das im Wurfe liegende Fortbildungsschulgesetz, das demnächst dem Grossen Rate vorgelegt wird.

Der Bezirk Neutoggenburg hat durch die Wahl von Herrn Lehrer Bernhard Bühler in Oberhelfenschwil als Bezirksschulrat wieder die gewünschte Lehrerververtretung in dieser Behörde erhalten.

Thurgau. Statistisches. Dem staatlichen Jahresbericht 1943/44 über das thurgauische Schulwesen entnehmen wir, dass die Gesamtschülerzahl an den 402 Primarabteilungen 14,802 betrug gegenüber 15,071 im Vorjahr. Der seit 20 Jahren anhaltende Schwund ist noch nicht zum Stillstand gekommen. Das wird bei den Schülerzahlen erst in einigen Jahren der Fall sein, wenn sich die Geburtenjahrgänge der Kriegszeit in der Schule einstellen. Die Schülerzahl an den 34 Sekundarschulen belief sich auf 2429, wovon 1321 Knaben und 1108 Mädchen waren. Von den 402 Primarabteilungen waren 91 Gesamtschulen, von denen 29 bis zu 30 Schüler, 51 30 bis 50 Schüler und 11 über 50 Schüler zählten. Der Durchschnitt pro Abteilung betrug im

ganzen Kanton 37 Schüler. 24 Abteilungen zählten weniger als 20, 5 noch über 60 Schüler. Verschwunden sind die Abteilungen mit über 70 Kindern! Jede Abteilung mit mehr als 50 Schülern ist angesichts der heutigen an die Schule gestellten Forderungen überfüllt! 1203 Schüler, unterrichtet von 141 Lehrern, besuchten die landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen. Die allgemeine Fortbildungsschule zählte 485 Schüler mit 57 Lehrern. An den 8 gewerblichen Berufsschulen erteilten 84 Lehrer, 7 Lehrerinnen und 73 Fachleute Unterricht; die Schülerzahl betrug 1710. Die 6 kaufmännischen Berufsschulen wurden von 417 Schülern besucht; die 34 Lehrer erteilten 8546 Unterrichtsstunden. Ferner bestanden 51 Töchterfortbildungsschulen mit 2175 Schülerinnen und 29 Hauswirtschaftskurse (an Primar- und Sekundarschulen) mit 824 Schülerinnen. Und endlich wurden auf freiwilliger Basis noch 61 Knabenhandarbeitskurse mit 2252 Teilnehmern geführt. Das staatliche Lehrerseminar war in der I. Klasse von 18 Schülern (davon 4 Töchter), in der III. Klasse von 17 Schülern (4 Töchter) und in der IV. Klasse von 15 Schülern (6 Töchter) frequentiert. Um dem „Lehrer-Ueberfluss“ zu steuern, waren 1942 keine Neueintretenden aufgenommen worden. An der Kantonsschule studierten 397 Schüler. — Der Staatsrechnung entnehmen wir, dass der Kanton für das Schulwesen netto Fr. 2,443,550.— ausgab. Die bezogenen Schulsteuern der Gemeinden bezifferten sich auf Fr. 4,824,165.—. Ferner besitzen die Gemeinden einen Totalbestand an Schulfoundationen in der Höhe von Fr. 10,922,082.—, die gegenwärtig einen Jahreszins von maximal Fr. 400,000.— abwerfen. Aus diesen Zahlen ergibt sich, dass im Thurgau für das gesamte Schulwesen etwa 7,66 Millionen Franken aufgewendet werden.

a. b.

Bücher

Kalender 1945

Daheim. Hsg. vom Schweiz. Kath. Frauenbund, Luzern, Burgerstr. 17. — Fr. 1.30. — Der Kalender der Mütter und aller mütterlich Wirkenden. Religiös, erzieherisch und praktisch wertvoller Inhalt im Sinne eines christlichen, bodenständigen Familienlebens. Geschmackvolle Ausstattung.

Benzigers Einsiedler Kalender. Verlagsanstalt Benziger & Co., Einsiedeln. — Fr. 1.20. — Altbewährter kath. Volkskalender (105. Jahrg.) mit vielseitigem Inhalt, u. a. geschichtlichen Arbeiten von P. Rud. Henggeler über die Rosenkranzbruderschaft und das Menzinger Jubiläum, von J. V. Venner über die Kunst in den Tessiner Kirchen, von J. B. Rusch über den Dramatiker Arnold Ott usw.

Walliser Jahrbuch, 14. Jahrg. Augustinus-Druckerei, St-Maurice. — Fr. 1.20. — Ein aufschlussreiches Walliser Heimatbuch mit Beiträgen über Bischof

Dr. Viktor Bieler, Kirchen, Kapellen, Pfarreien, Bergkreuze, Burgen usw.

Findelkind-Kalender für unsere Jugend. Hsg. von der Prokuratur der Rosenkranzmission, Ilanz. — 60 Rp. — Abwechslungsreicher Lese- und Erzählstoff für die Kinder, z. T. im Dienste der China-Mission.

Schweizer Wanderkalender 1945. Hsg. vom Schweiz. Bund für Jugendherbergen. — Fr. 2.—. — Abreisskalender zur Förderung lehr- und genussreichen Wanderns, mit 8 künstlerisch wertvollen Alpenblumenkarten von Pia Roshardt, Zeichnungen von Fritz Krumenacher, Photos aus dem letztjährigen Wettbewerb, und Ratschlägen.

Schweizer Rot-Kreuz Kalender. 23. Jhg. Hsg. vom Schweizer Roten Kreuz. Hallwag A.-G., Bern. — Fr. 1.35. — Er enthält neben verschiedenen erzählenden, unterhaltenden und belehrenden Beiträgen zweckgemäss auch solche über die Bedeutung des Roten Kreuzes (Kinderhilfe usw.).

Schweiz. Blindenfreund-Kalender. 24. Jahrgang. Hsg. vom Schweiz. Blindenverband. Verlag Hallwag, Bern. — Fr. 1.35. — Er vermittelt neben dem kalendermässigen Inhalt interessante Einblicke in die Geistes- und Berufswelt der Blinden. Der Ertrag dient einer Krankenkasse für diese.

Joggeli-Kalender. 52. Jhg. Verlag Jean Frey A.-G., Zürich. — Fr. 1.15 — Geschichten von Alfred Huggenberger, Marie Duttli-Rutishauser, E. Lötscher usw. Bilderwettbewerb: „Wer kennt die Kirchen der Schweiz?“ Einstellung stark humoristisch, einzelne Witze und Zeichnungen fragwürdig.

H. D.

Katholisches Handbuch der Schweiz, herausgegeben mit vielen Mitarbeitern von Dr. Hermann Seiler. 8^o (432 Seiten). Rex Verlag Luzern 1943. Geb. Franken 11.50.

Das Katholische Handbuch der Schweiz ist eine sehr willkommene Gabe. Sein Sinn und Zweck ist die Uebersicht und die Bekanntmachung mit dem katholischen Leben der Schweiz. Dementsprechend teilt es sich in drei Teile: ein erster allgemeiner Teil spricht von der Weltkirche, ihrer Organisation im Papsttum und der zentralen Verwaltung der Kirche in Rom und von der Tätigkeit dieser Zentralverwaltung. Ein zweiter Teil spricht vom katholischen Leben in der Schweiz. Dieser Teil zeigt die kirchliche Organisation der Schweizer Katholiken, die katholischen Standesorganisationen (z. B. Volksverein, Jugendverbände, Frauenbund usw.) die Bereiche des katholischen Lebens (rel. Leben, Glaubensverbreitung, Schule, soziale Tätigkeit, Caritas, Buch und Presse, staatliches Leben). Der dritte Teil endlich gibt einen Ueberblick über die evangelischen Kirchen und die sozialistische Bewegung der Schweiz. Ein Sachregister schliesst das Ganze ab.